

4. Bibliographie der Schriften

**Der vor der Welt unbekandte / den Seinigen aber wohl
bekandte CHristus. In einer Predigt Am 4.
Advent=Sonntage Uber das Evangelium Joh. I. V.19--28.**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der
Vor der Welt
unbekandte/
den Seimigen aber
wohl bekandte
Christus.

In einer Predigt
Am 4. Advent = Sonntage
Über das Evangelium

Joh. I. v. 19. - - 28.

Anno 1695.

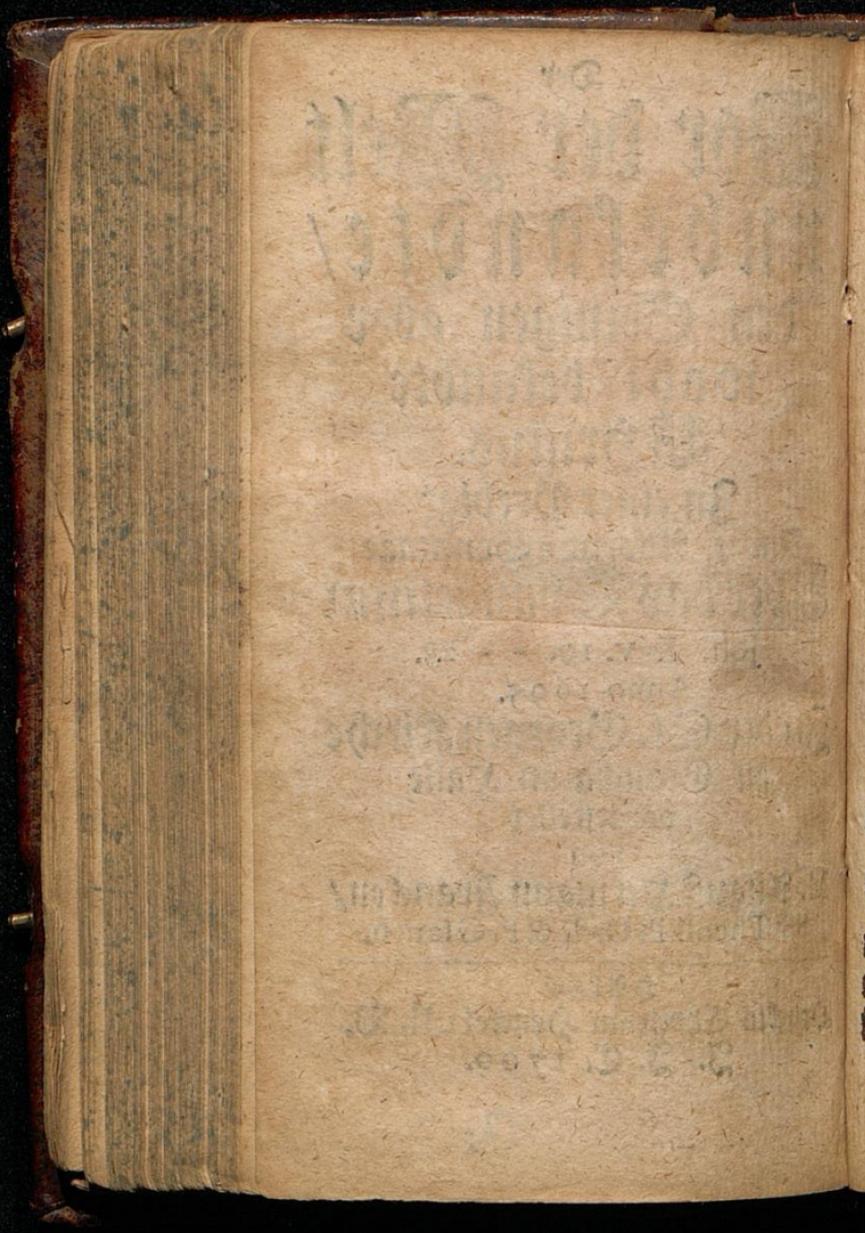
In der St. Georgen Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von

M. August Hermann Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE

Druckts Christian Henckel / U. B.
J. J. C. 1700.

475





Die Gnade GOTTES des
Vaters / die Liebe unsers
HERN IESU CHRISTI /
und die Gemeinschaft
des H. Geistes / sey mit
euch allen Amen.

Nachdem unser GOTT /
geliebte und andächtig-
e Zuhörer in demselben /
sein Volk / die Kinder
Israel / aus Aegypten
geführt hatte / und ihnen nun in der
Wüsten sein heiliges Gesetz auff
dem Berg Sinai wollte promulgi-
ren und öffentlich kund machen / auch
selbst zu dem Ende gar herrlich er-
schei-

schienen/ und sich ihnen sehen lassen:
 so befahl er seinem Knecht/ dem Mos
 si vorher/ daß er das Volk hierzu
 solte heiligen/ und sprach; Gehe
 hin zum Volk/ und heilige sie
 heute und morgen/ daß sie ihre
 Kleider waschen/ und bereit
 seyn auff den dritten Tag. Denn
 am dritten Tage wird der Herr
 herabfahren vor allem Volk
 auf dem Berg Sinai/ im 2. B.
 Mos. 19. v. 10. 11. Denn so gebühr-
 te sichs auch/ daß das Volk zu ei-
 nem so heiligen und sonderbaren
 Werck sich gefaßt machte/ und in
 gebührender Zucht/ Furcht und Demu-
 th auff die Gegenwart und Er-
 scheinung GOTTES/ und auff die
 Stimme seines Gesetzes acht hüt-
 ten/ damit sich der HERR zu ihnen
 Ebnute nahen. Daher Moses sol-
 chen Befehl auch wohl in acht ge-
 nommen/ wie wir in dem folgenden
 v. 14.

v. 14. und 15. lesen/ daes heist :
 Mose steig vom Berg zum
 Volck/ und heiliget sie/ und sie
 wuschen ihre Kleider. Wir/ an-
 dächtige Zuhörer/ können uns sol-
 cher Worte auch aniko gebrauchen
 uns unter einander mit denselben
 zu dem Heil. Weyhnacht Fest zuer-
 muntern/ als welches auff den
 nächstfolgenden dritten Tag soll
 feyerlich begangen werden. Und
 zwar/ wo wir uns als rechte Kinder
 des geistlichen Israels/ und des
 himmlischen Zions erweisen woll-
 ten/ so hätten wir dessen wol von
 nöthen: massen die Herrlichkeit des
 neuen Bundes grösser ist als des er-
 sten. Wie Paulus zum Hebr. 12.
 v. 18. 22. also davon redet: Ihr seyd
 nicht kommen zu dem Berge/
 den man anrühren kunnte/ und
 mit Feuer brandte/ noch zu dem
 Dunkel/ und Finsterniß und

Ungewitter. Sondern ihr seyd
 kommen zu dem Berge Zion/
 und zu der Stadt des lebendigen
 GOTTES; zu dem himmlischen
 Jerusalem/ und zu der Menge
 vieler tausend Engeln. Dort
 kam der HERR im Feuer/ und mit
 grossen Schrecken: aber zu uns
 kam er im Fleisch/ und mit grossen
 Gnaden. Sollten wir nun nicht
 vielmehr uns heiligen/ und bereit
 seyn? Sollten wir nicht auch unse-
 re Kleider waschen/ das ist/ uns von
 unsern Sünden reinigen? Darumb
 sehet auch der Apostel im angeführ-
 ten Ort/ v. 25. hinzu: Sehet zu/
 das ihr euch des nicht wegert/ der
 da redet. Denn so jene nicht ent-
 flohen sind/ die sich wegerten/
 da er auff Erden redet: vielweni-
 ger wtr/ so wir uns des wegern/
 der vom Himmel redet. So
 ist nun dieses aneuso an euch/ Ges
 lieba

liebt/ meine Ermahnung: heiliget
 euch heute und morgen/ waschet eue-
 re Kleider/ und seyd bereit auff den
 dritten Tag. Was können wir bes-
 sers an die sem/ und an dem morgens-
 den Tag thun/ als daß wir uns zu
 einem so heiligen/ hohen und wichti-
 gen Fest geschickt machen/ damit wir
 solches mit wahrer Andacht/ Reiz-
 nigkeit des Herzens und Drustig-
 keit des Geistes begehen mögen?
 Denn eine äußerliche Heiligung u.
 Reinigung wird von uns nicht erfo-
 dert; vielweniger eine solche/ die
 die Welt thut/ und an dergleichen
 Festen in acht nimmt/ da man auff
 einen Schmuck und Pracht der
 Kleider/ und andere irdische Din-
 ge bedacht ist: sondern welche auff
 den inwendigen Menschen gerichtet
 wird/ daß wir als wahre Christen
 vor dem HErrn unserm GOTT er-
 scheinen/ und der Menschwerdung
 unsers Heylandes recht genießen

mögen. Und dahin wird unsere
Früh-Predigt gerichtet seyn. Ihr
aber/ Meine Lieben/ seyd mit mir
bereit heut und morgen; so werden
wir desto mehr Frucht von dem heil.
Weihnacht Fest zugewarten ha-
ben. Wir wollen uns demnach auch
aniesz zu unserer Andacht schicken/
vor dem lebendigen Gott uns de-
müthigen/ und ihn umb Gnade/
Krafft und Beystand des H. Geis-
tes/ so wol an dem heutigen/ als
auch folgenden Tage anrufen:
welches wir auch thun wollen in
dem Gebet des Heil. Vater Unsers/
und mit dem Gesange: Nun bitten
wir den Heiligen Geist:

TEXTUS.

Evangel. Joh. VIII. v. 19. -- 28.

Und diß ist das Zeugniß
Johannis/ da die Jü-
den

den sandten von Jerusalem
 Priester und Leviten/ daß
 sie ihn fragten/ wer bist du?
 Und er bekannte/ und läug-
 nete nicht/ und er bekannte:
 Ich bin nicht **ES** Iesus.
 Und sie fragten ihn/ was
 denn? Bist du Elias? Er
 sprach ich bins nicht. Bist
 du ein Prophet? Und er ant-
 wortet: Nein. Da spra-
 chen sie zu ihm. Was bist
 du denn? daß wir Antwort
 geben denen/ die uns gesand
 haben/ was sagst du von dir
 selbst? Er sprach ich bin ei-
 ne Stimme eines Predigers
 in der Wüsten/ richtet den

A 5 Weeg

Weeg des HErrn / wie der
 Prophet Esaias gesaget
 hat. Und die gesandt wa-
 ren / die waren von den Pha-
 risäern. Und fragten ihn /
 und sprachen zu ihm: War-
 umb tauffest du denn / so du
 nicht Christus bist / noch
 Elias / noch ein Prophet?
 Johannes antwortet ihnen
 und sprach: Ich tauffe mit
 Wasser / aber er ist mitten
 unter euch getreten / den ihr
 nicht kennet. Der ist's der
 nach mir kommen wird / wel-
 cher vor mir gewesen ist / des
 ich nicht werth bin / daß ich
 seine Schuhriemen auflöse.
 Dis

vormals Paulus bey der Verkündigung des Geheimnisses von Christo geprediget und gezeuget hat: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOTTES/ welche GOTT verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat/ denn wo sie die erkannt hätten/ hätten sie den HERRN der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Sondern wie geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Herz kommen ist/ das GOTT bereitet hat denen/ die ihn lieben. Uns aber hat es GOTT offenbaret durch seinen Geist. I. Cor. 2. v. 7. = 10. Denn ob man wol sagen und bekennen mag/ daß der allweise Rathschluß
 uns

unfers Gottes von unserer See-
 ligkeit/ der vormalß in seiner göttli-
 chen geheimbden Rathstube gleich-
 sam versiegelt und verwahret gewes-
 sen/ nunmehr hervor kommen sey/
 und jederman kundt und offenbar
 gemacht werde: so lieget doch die
 Schuld noch an den meisten Mens-
 chen/ daß sie es nicht recht so fassen
 und begreifen; Der natürliche
 Mensch vernimmt nichts von
 dem Geist GOTTES/ es ist ihm
 eine Thorheit/ und kann es nicht
 erkennen/ saget auch Paulus im
 angeführten Capitel/ der 1. Epist.
 an die Corinth. Denn wenn der
 Mensch in einem unbußfertigen/
 unbekehrten und unwiedergebohr-
 nen Zustand sich befindet; ob er
 gleich viel von Christo/ von seiner
 Offenbarung im Fleisch/ und von
 dem Werke der Erlösung höret/
 auch wol selbst redet; so bleibt ihm
 doch verborgen/ wie er diese Weiß-
 heit

heit/ und Rath GOTTES zu seiner
 Seeligkeit recht solle ergreifen. Da-
 hero die Phariseer und Schriftge-
 lehrten/ da sie gelehrte und weise
 Leute zuseyn schienen/ auch die in
 den Schriften Moses und der Pros-
 pheten studieret hatten/ Christum
 so gar nicht erkannten/ daß sie ihn
 als den Herrn der Herrlichkeit auch
 creuzigten. So nun unser Hey-
 land Christus in den Tagen/ da er
 selbst predigte/ und das Geheimniß
 seines himmlischen Vaters/ wel-
 ches von der Welt her war verschwie-
 gen gewesen/ offenbaret/ so gar wes-
 nige fand/ welche ihn mit rechten
 Glauben annahmen / und seine
 Herrlichkeit sahen : so mögen wir
 leicht schlüssen/ daß er in den folgen-
 den/ und in diesen unsern letzten Zei-
 ten nicht bekandter worden ist. Wie
 auch Paulus zum Beweis deffen in
 erwehnten Spruche einen Ort aus
 dem Propheten Esaiä/ Cap. 64. v. 4.

Anführet/ und erkläret: daß es kein
 Auge habe gesehen/ kein Ohr ge-
 höret/ und sey in keines Mens-
 chen Herz kommen/ was Gott
 bereitet habe (nehmlich in Chri-
 sto) denen die ihn lieben. Welche
 Worte nicht eigentlich von der zu-
 künftigen Herrlichkeit des ewigen
 Lebens/ die da noch soll offenbaret
 werden/ handeln/ wie sie von etli-
 chen dahin gedeutet werden: son-
 dern von der himmlischen Weisheit
 und Wahrheit des Evangelii Chri-
 sti/ so kein natürliches Auge kann se-
 hen/ kein natürliches Ohr hören /
 und ist in keines natürlichen Mens-
 chen Herz kommen/ was GOTT
 da bereitet habe denen/ die ihn lie-
 ben. Und daher ist freylich Chri-
 stus den Kindern dieser Welt noch
 immer mit seinem Wort eine heims-
 liche und verborgene Weisheit:
 Denn der Fürste dieser Welt /
 sagt

sagt Paulus 2. Cor. 4. v. 4. hat ih-
 ren Sinn verblindet / daß sie
 nicht sehen das helle Licht des Ev-
 angelii von der Klarheit Chris-
 ti. Jedoch sollen die Kinder Got-
 tes sich dadurch an ihrer Andacht
 nicht schrecken noch hindern lassen:
 denn ihnen hat es GOTT offen-
 baret durch seinen Geist. Wie
 auch Johannes solches sehr herrlich
 bezeuget 1. Epist. 11. v. 2. da er un-
 ter andern sagt: das Leben ist er-
 schienen / und wir haben gesehen /
 und zeugen / und verkündigen
 euch das Leben / das ewig ist /
 welches war bey dem Vater /
 und ist uns erschienen. Diese sol-
 len destomehr beflissen seyn mit heil-
 iger und Gottseeliger Andacht zu
 erwegen / was sie in Christo em-
 pfangen haben / damit seine Gnade
 immer kräftiger und reicher an ih-
 nen werden möge. Diese sollen das
 lie

liebe Weihnacht Fest auch werth
 halten/und sich darzu gerne bereiten.
 Insgesamt aber möchten alle/
 Gläubige und Ungläubige herbey
 treten (denn allen ist doch die heilsas
 me Gnade Gottes in **CHRISTO**
 erschienen) und sich von der heimlich
 en und verborgenen Weisheit
 Gottes unterrichten lassen/ damit
 jene im Glauben gestärket/ diese az
 her/ die Ungläubigen ermahnet wür
 den wahre Busse zuthun/ und die
 Werke der Finsterniß abzulegen/
 damit sie von dem wahren Licht/
 das da in die Welt kommen ist/
 möchten erleuchtet werden/und nicht
 etwa bey demselben da es scheint/
 dennoch in der Finsterniß wandeln.
 Wir wollen zu dem Ende aus uns
 fern Evangelio mit einander bez
 trachten

Den vor der Welt un-
bekandten/ den Seini-
gen

gen aber wohl bekandten
 Christum.

Gebet.

We gebe denn der ge-
 treue GOTT und Vate-
 ter / daß dieses in seiner
 Krafft zu unser aller Nutz
 und Heyl möge erwogen
 und betrachtet werden / A-
 men.

Wenn wir denn nun erst-
 lich zuerwegen haben / wie
 Christus der Welt unbes-
 kandt sey / so müssen wir nothwendig
 wissen / was durch die Welt verstan-
 den werde. Denn viele klagen oft-
 mals über die Welt / wie sie so arg
 und böse sey / und mercken nicht / daß
 sie auch noch in vielen Dingen mit
 zur

zur Welt gehören. So wird beßer
 nun an einigen Orten der Heil.
 Schrift durch die Welt das ganze
 Gebäude Himmels und der Erden/
 und alles Geschöpf unsers GOTTES/
 was der Zeit unterworfen ist/
 verstanden: als Johannis am I.
 und zum Hebr. am I. da von dem
 Sohn Gottes gesagt wird/ daß die
 Welt durch ihn gemacht sey. Her-
 nach so wird auch durch die Welt
 verstanden alles/ was auff dem
 Erdboden wohnet von Menschen
 Kindern/ alle Adams Kinder: denn
 also spricht Christus beym Johanne
 am III. Also hat GOTT die
 Welt geliebet/ das ist alle Mens-
 chen/ daß er seinen eingebornen
 Sohn gab/ auff daß alle/ die an
 ihn glauben/ nicht verlohren
 werden/ sondern das ewige Le-
 ben haben. Welches denn uns
 Johannes selbst gar fein erkläret in
 dem

Dem II. Cap. seiner 1. Epistel wenn er
 spricht: Christus sey die Ver-
 söhnung nicht allein für unsere/
 sondern auch für der ganzen
 Welt Sünde: Da ja ohne allen
 Zweifel alle Menschen in der Welt
 dadurch verstanden werden. Über
 dieses haben wir auch zu merken/
 daß noch in einer besondern Bedeus-
 tung das Wort Welt in der
 Schrift genommen werde/ nehml-
 ich für die Gottlosen/ welche in der
 Welt sind/welche da irdisch gesinnet
 sind: also redet davon Joh. in der
 1. Epist. am II. Cap. Alles was in
 der Welt ist/ Augenlust/ Fleis-
 cheslust / und hoffärtiges Wes-
 sen/ das ist nicht vom Vater /
 sondern von der Welt. In wels-
 chem uns gezeiget wird/ wie dieje-
 nigen Leute/ welche die Welt lieb
 haben/ und mit ihrem Herken an
 dem Irdischen hangen/ die Welt ges-
 nenn

nennet werden. In so weit nun in einem Menschen/ Augenlust/ Fleischelust und hoffärtiges Leben herrschen/ so wird er mit zur Welt gerechnet: auch so viel in einem widergeböhrnen Christen davon noch ist/ ob es gleich über ihn nicht herrschet/ solches gehöret zur Welt/ darüber er herrschen muß. Wenn wir nun dieses also in heiliger Schrift finden/ so hat ein jeder hieraus zu seiner Prüfung zunehmen/ ob er zur Welt gehöre oder nicht: denn wo Augenlust/ Fleischelust und hoffärtiges Wesen, in ihm herrschet/ so ist die wahre Erkenntniß Christi nicht bey ihm. Wenn wir demnach nun sagen/ Christus sey der Welt unbekandt/ so hat es nicht diese Meynung/ daß er unter den Menschen Kindern nicht sey geprediget worden/ oder daß sein Name im Himmel und auff Erden nicht bekandt sey: sondern so viel will man
 1a

gen; allen denjenigen Menschen/
 bey welchen Fleischeslust / Augen-
 lust / und hoffärtiges Wesen annoch
 herrschet / ist Christus ganz und gar
 unbekandt / ob er auch gleich mitten
 unter sie getreten ist / wie hier ste-
 het / das ist / obgleich sein Wort unter
 ihnen erschallet. Es ist auch zu
 mercken / daß man hier keines weeges
 einen Unterscheid zwischen dem
 Geistlichen und weltlichen Stand
 machen soll / daß man gedencen
 möchte: es sey Christus dem welt-
 lichen Stande unbekandt / aber dem
 geistl. Stande sey er bekandt. Denn
 solche Benennung / da man den Lehr-
 stand den geistlichen Stand nennet /
 rühret eigentlich aus dem Pabsthum
 her / da Mönche und Nonnen
 geistlich genennet worden sind / an-
 dern Menschen zum Unterscheide:
 sintemal die Heil. Schrift also
 nicht redet / als welche geistlich und
 fleischlich / oder geistlich und fleisch-
 lich

lich gesinnet seyn einander entgegen
 setzet. Zwar mag man wol den Ke-
 gler und Lehrstand von einander
 unterscheiden/ aber nur soll man das
 bey wissen/ es müße sich ein jeder/ er
 lebe in welchem Stand er wolle/ ei-
 nes geistlichen Sinnes befließigen/
 und dürffte nicht weltlich/irdisch und
 fleischlich gesinnet seyn/ daferne er
 nicht wolle zur Welt/ welche Chri-
 stum nicht erkennet gehören. Wir
 sehen aus unserm Text/ daß dazu-
 mal E. H. I. X. I. dem sogenannten
 geistlichen Stand ja so unbekandt
 gewesen sey/ als dem weltlichen:
 denn wer waren diese/ die uns all-
 hier vorgestellet werden? es waren
 nicht Pontius Pilatus, Herodes und
 d. g. sondern Priester und Leviten/
 welche zu Johanne kamen/ und von
 ihm höreten/ daß Christus mitten
 unter sie getreten wäre/ und sie ihn
 doch nicht kändten. Daraus sehen
 wir nun/ daß es nicht folge/ ob der
 Mensch

Mensch im geistl. das ist im Lehr-
stande sey/ ob er auch gleich viel
Wissen von Christo habe/ daß er
deßwegen geistlich könne genennet
werden.

Wie geschicht es aber/ daß Chris-
tus der Welt unbekandt ist: Es ge-
schiehet zum Theil also/ da einige
A Menschen ganz und gar nichts von
Christo wissen/ die in ihrem Leben
noch nichts von seiner Lehre gehöret
haben: dergleichen viel arme Wöl-
cker in der Welt sind/ vor welche wir
beten sollen/ und GOTT anrufen/
daß er auch sein Evangelium an die-
selbe wolle gelangen lassen. Es ge-
schicht aber auch wol/ daß Christus
dem Wissen nach noch unbe-
kandt ist denen/ welchen er doch ver-
kündiget wird: wie man ja gewiß
mit Entsetzen erfähret/ daß noch ei-
ne so grobe Unwissenheit unter vie-
len/ welche sich Christen nennen/ ge-
funden wird/ die man nicht glauben
sollt

sollte/ und daß auch die/ welchen
 Christus Jahr aus Jahr ein gepre-
 diget wird/ vielmal das äußerliche
 Wissen von seiner Lehre noch nicht
 haben. Aber es sind dennoch eini-
 ge/ welche zwar das Wissen haben/ **B**
 und können von dem Herrn Chris-
 to sagen/ was sein Ambt und Pers-
 son sey/ wieviel Naturen in ihm
 seyn/ und was vor eine Vereinigung
 sey zwischen seinen beyden Naturen/
 und erkennen doch lange Christum
 noch nicht recht. Gleichwie zu der
 Zeit/ davon wir in unserm Evange-
 lio hören/ es gewiß kein geringes
 Erkenntniß unter den Juden war/
 (soviel das Wissen betriefft) daß sie
 wusten zusagen/ es sollte Elias
 kommen/ es sollte ein grosser Pro-
 phet erwecket werden/ es sollte Mes-
 sias kommen/ daß sie wusten/ wo er
 sollte geböhren werden/ wie er sollte
 Israel erlösen/ und andere Dinge
 mehr: aber solch Wissen half sie
 nichts/ **B**

nichts/ so lange sie nicht wollten den Geist Christi annehmen/ und sich durch wahre Busse zu Christo bringen lassen. Also auch heutiges Tages/ wenn die Menschen gleich vieles Wissen haben von Christo/ so nützet ihnen doch dasselbe ganz und gar nicht/ so lange als die Welt in ihnen herrschet/ und sie davon sich nicht wollen bekehren lassen. Nun fragt sichs aber/ woher denn solches komme/ daß die Welt den HErrn Christum nicht kennet/ und daß Er ihr so unbekandt bleibet? Da haben wir nun zusehen/ daß die Unwissenheit zweyerley ist: nemlich es ist eine Unwissenheit die noch Entschuldigung hat; es ist aber auch eine/ die keine Entschuldigung hat. Als zum Exempel/ wenn etwa ein Befehl gegeben wäre/ es würde aber solches nicht allen kund gethan/ und einer sündigte darwider/ so hätte er diese Entschuldigung; Er hätte sich gerne darz

Darnach richten wollen / es sey ihm
 aber nicht kund gemacht worden:
 Wenn aber solch Gesetz nicht allein
 gegeben sondern auch publiciret und
 kund gemacht worden ist / so hat dar-
 nach keiner der darwieder sündiget
 eine Entschuldigung. Also auch
 was die Erkenntniß Christi be-
 trifft / so hat man da keine Entschul-
 digung / wo Christus unser Hey-
 land geprediget und verkündiget /
 und sein Evangelium klar und deut-
 lich vorgetragen wird; denn da kann
 man zu der äusserl. Wissenschaft /
 und Erkenntniß von ihm gar wohl
 kommen: und wo man dieselbe dar-
 zu will anwenden / daß dadurch der
 wahre Glaube in dem Herzen ge-
 wircket werde / und daraus die wahr-
 re Liebe und die Nachfolge Christi
 fließet / so wird es einem an der Gna-
 de hierzu nicht mangeln. Weil a-
 ber die Menschen solches nicht mit
 Ernst suchen / oder das Wissen bloß

Behalten/ und sich nicht weiter durch
 Gdtl. Gnade bestreben/ so ist's ihre
 eigene Schuld/ daß sie zu einer wahr-
 ren lebendigen Erkenntniß nicht ge-
 langen: daher mögen wir denn nun
 wol sagen/ das mitten in der Chri-
 stenheit/mitten unter denen auch die
 sich Evangelische Christen nennen/
 und sich vor allen des lautern
 Wortes GOTTES/ und des rechten
 Gebrauchs der wahren Sacramen-
 ten rühmen/dennoch Christus un-
 ser Heyland mehr als zu unbekandt
 sey. Ich sage die Wahrheit/ es ist
 unter hundertten/ die sich Christen/
 und die sich Lutheraner nennen/
 kaum einer/ der CHRISTUM recht
 kennet. Hat unser Heyland zu
 Philippo sagen können; so lange
 bin ich bey euch gewesen/ und du
 kennest mich nicht Philippo. Joh.
 XIV. v. 8. welcher doch umb seinet/
 willen alles verlassen hatte/ und ihm
 so

so treylich nachfolgete: ach! was sollen wir heutiges Tages! von so vielen Menschen sagen/ bey denen man noch nicht die geringste Erkenntnis spüret. Darumb laßt uns doch solches wohl in acht nehmen/ daß das Erkenntniß Christi eine grössere und wichtigere Sache sey/ als man meynet/ damit ein ieglicher sich wohl prüffe/ wie er mit Christo Jesu dran sey.

Der ander Theil.

Wir schreiten aber weiter/ und sehen denn auch/ wie Christus denen Seinigen wohl bekandt sey/ da wir denn auch zuerwegen haben/ wer denn die Seinigen sind. Im Joh. I. v. II. stehet. Er kam in sein Eigenthum/ aber die Seinigen nahmen ihn nicht auff. Dadurch die

Jüden verstanden werden / welche
 insonderheit **GOTTES** Eigenthum
 genennet werden; wie denn auch
Christus aus ihrem Geschlechte
 herstammete : zu diesen kam **Christus**;
 aber sie kannten ihn nicht / sie
 wollten ihn nicht erkennen. Darauff
 stehet; So viel **Jhn** aber auff-
 nahmen / denen gab er Macht
GOTTES Kinder zu werden /
 die an seinen Namen gläuben.
 Wils ist auch eben dieses heut zu Ta-
 ge von der **Christenheit** zusagen und
 darff einer nicht bedencken : Weiler
 in der **Christenheit** sey / so müsse er
 nothwendig **Christum** erkennen;
 Nein / sondern welche **Christum**
 auch auffnehmen / die sind die **Sein-**
gen. Welches unser **Heyland** un-
 ter andern auch bey dem **Evangelist.**
Joh. am 10. anzeiget / da er sich et-
 nen guten Hirten nennet / und saget /
 er kenne die **Seinen** / oder wie es ei-
 gentz

gentlich lautet / er kenne seine eigene Schaffe / und seine eigene Schaffe kenneken auch seine Stimme. Da wir also gelehret werden / daß das die rechten Schafflein oder Gläubigen **CHRIST** sind / die seine Stimme hören / die ihm als ihrem Hirten getreulich nachfolgen / die von ihm die Nahrung und Weide für ihre Seelen empfangen. Paulus in der Epistel Gal. 5 / v. 24. sagt hiervon also : die da **CHRIST** sind / oder wie es im teutschen gegeben ist / die da Christo angehören / die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Da hören wir eigentlich / welche die rechten Christen sind / die nemlich der Welt entgegen gesetzt sind / welche nicht zur Welt gehören / sondern welche Christo angehören : und welche die Welt als Fleischeslust / Augenlust / und hoffärtiges Wesen nicht bey sich herrschen lassen / sondern creuzigen

gen vielmehr ihr Fleisch/ sammt den
 Lüsten und Begierden. Und diesen
 ist Christus bekandt/ nicht allein
 nach dem äußerl. blossen Wissen/ son-
 dern auch nach der That und nach
 dem rechtshaffenen Wesen/ das in
 Christo ist. Zwar das wird allers-
 dings auch erfordert/ daß der/ wels-
 cher zu einer wahren Erkenntniß Chris-
 ti gelangen will/ muß auch noth-
 wendig einen rechten gebührenden
 einfältigen und wahren Unterricht
 von Christo haben: und ob es
 schon nicht ein Lehrer ist/ daß er dens
 noch zum wenigsten so viel/ als ihm
 zu seiner Seeligkeit möchte dienlich
 seyn/ davon unterrichtet werde.
 Und heisset hier allerdings/ wie Lu-
 therus zu reden pfleget; wie kan ei-
 ner sich des trösten/ daß er einen sol-
 chen Heyland habe/ der da nicht al-
 lein ist wahrer Mensch/ sondern
 auch wahrer GOTT/ wenn er nicht
 weiß/ noch unterrichtet ist von der
 Ver-

Person unſers HErrn Jeſu Chriſti/
 daß derſelbe ſey wahrer GOTT
 und Menſch/wie kann er ſich tröſten/
 daß Jeſus CHRISTUS ſein hoher
 Prieſter ſey/wenn er das hohe Prie-
 ſterl. Ambt Jeſu Chriſti nicht weiß/
 worinne es beſtehet; wie kann einer
 ſich tröſten/daß Chriſtus ſein Pro-
 phet und Lehrer ſey/wenn er nicht
 weiß von ſeinem Prophetiſchen Amb-
 te; oder daß er ſein König ſey/wenn
 er nicht weiß/worinnen ſein Königl.
 Amt beſtehe. Darumb ſo viel die-
 ſem ſeligmachenden Wiſſen abge-
 het/ ſo viel geht dem Menſchen an
 der Erkenntniß Chriſti ab. So iſt
 nun Chriſtus denen Seinigen be-
 kandt auch nach dem Wiſſen: aber
 nicht allein nach dem Wiſſen/ ſon-
 dern auch nach der Krafft. Zwar
 bey manchen findet ſich wenig Wiſ-
 ſen/ aber deſtomehr Krafft: hinger-
 gen aber bey einem andern iſt vieles
 Wiſſen von Chriſto/ und wenig
 Krafft.

Krafft. Aber viel besser ist/ wenig
 wissen/ und solches in rechter Krafft
 anwenden/ als daß man viel weiß/
 und doch von dem vielen Wissen we-
 nig zur Krafft kommen läßt: damit
 ich zwar keines weeges diejenigen/
 welche da träge sind zu einer meh-
 rern Erkenntniß göttlicher Dinge
 zugelingen/ und deswegen nicht
 recht achten Gottes Wort zu hören/
 und sich davon zu unterreden/ und
 gründlich zerbauen; loben/ und ih-
 re Unwissenheit/ darinne sie sich
 noch befinden/ billigen will; denn
 wir sollen allerdings darumb be-
 kümmert seyn/ daß wir auch in der
 Erkenntniß mögen wachsen und zu-
 nehmen/ und daß alle Weißheit
 möge immer völliger in uns werden.
 Sondern zu dem Ende wird es vor-
 nehmlich gesagt/ dieweil man heut
 zu Tage damit am meisten zuthun
 hat/ wenn die Erkenntniß und das
 Wissen auch zur Krafft kommen
 soll:

soll. Daher man denn dieses anzeigen muß und sagen / daß solches gar keine rechte Erkenntniß sey / wenn die Krafft aussen bleibet; und ob gleich einer ein Doctor Doctorum wäre / und alles wissen und sagen könnte von Christo / siehe / so würde doch das bey ihm eine geringe Erkenntniß müssen heißen / wenn es an der Krafft fehlet. Das heißt aber es zur Krafft kommen lassen / daß man alles / was man von Christo unserm Heylande höret ; auch anwendet / sich dadurch im Glauben an ihn zu gründen / und eine rechte Liebe zu Gott und seinem Nächsten zu haben : siehe / wenn es der Mensch durch göttliche Gnade dahin bringt / daß er den Teuffel / die Welt und sein eigen Fleisch überwindet / und in einem täglichen Kampff / ja in einem täglichen Siege und Segen darwider stehet / so ist es eine wahre lebendige Erkennt-

nitz unsers HErrn Jesu Christi.
 Wohl aber haben wir dabey zu mer-
 cken/ daß auch unser Heyland wie
 bereits aus dem Joh. 14. v. 8. ange-
 führet worden ist:) eine so geringe
 Erkenntniß/ die nicht völlig ist/ kei-
 ne Erkenntniß nennet. Denn so sa-
 get er nachdrücklich zu Philippo:
 so lange bin ich bey euch/ und du
 kennest mich nicht Philippe; sie
 kandten ja bereits Christum/ hatten
 auch eines und das andere schon
 zur Krafft kommen lassen/ doch weil
 ihnen an sold er Erkenntniß noch
 viel mangelte/ so sagte Christus/ du
 kennest mich nicht Phi lippe. O wie
 mügte man dieses noch vielen unter
 uns sagen: doch wollen wir uns we-
 gen der Kälte nicht länger dabey
 auffhalten.

Beschluß.

Läßt uns zusehen/ daß wir die-
 ses wenige/ was angeführet
 ist/

ist/ auch also mögen anwenden/ daß
wir es zu nützlicher Erbauung bring-
gen: nehmlich daß erstlich ein jegli-
cher unter uns sich selbst prüffe/ un-
ter welcher Classe er stehe; ob er zu
der Welt/ oder zu den eigenen
Schaaffen Christi gehöre/ die da
ihm angehören/ und ihn also recht
erkennen. So einer nun in seinem
Herzen solche Prüfung gerne an-
stellen will/ so muß er darinne nicht
seine Vernunft zu Rathe ziehen/
sondern GOTTES Wort: darnach
muß ein jegl. sein Herz/ sein Gewis-
sen/ seine Begierde/ seine Worte
und Wercke sein demüthigl. unter-
suchen. Ja weil GOTTES Wort
geistl. ist/ und also auch geistl. will
gerichtet seyn/ so muß es einer nicht
auff seine Kräfte ankommen lassen:
sondern es muß ein jegl. GOTT den
Herrn zu Hülffe nehmen/ und ihn
bitten/ daß er mit seinem Heil. Geist
ihn wolle erleuchten/ auff daß er aus
sei

seinem Worte zu einer wahren Erkenntniß sein selbst gelangen möge. Wenn dieses mit allem Ernst geschehe/ und man nicht darvor hielte/ es sey solches unmöglich; oder man sey nicht eben so böse/ man stecke nicht so gar in der Welt; so würde Gott noch vielen Gnade erweisen/ daß sie sich würden zu Gott bekehren. Aber weil niemand gedencket/ daß er von der Welt sey/ sondern ein jegl. das Beste von sich selbst hoffet/ so ist den wenigsten zuhelffen. Darumb gebe ich diesen Rath insgemein/ keiner versäume doch die Prüfung seiner selbst: denn ich sage/ so einer diese versäümet/ so stehet er in der aller äußersten Gefahr seiner Seelen. Daher auch ein jegl. wenn ihm sein Gewissen sagt/ daß er solche Prüfung entweder gar nicht/ oder doch zum wenigsten selten anstellt wissen soll/ es stehe nicht recht umb seine Seele. Glaubet mir/ wo solch
che

che Prüfung von einem wahren
 Christen auch nur einen Tag unter-
 lassen wird/ daß er wohl erweget/
 wie er vor GOTT wandele/ so hat er
 dessen in dem Lauff seines Christen-
 thums Schaden. Es haben aber
 auch diejenigen/ welche etwa in ih-
 rem Herzen und Gewissen finden
 möchten/ daß sie vor diesem von der
 Welt gewesen/ aber durch die Gna-
 de GOTTES nunmehr ein bessers er-
 kandt hätten/ sich zu prüfen/ wie sie
 nun biß auff diese Stunde/ nachdem
 sie sich zu GOTT bekehret/ in ihrem
 Heylande Jesu Christo/ und in des-
 sen heylsamer Erkenntniß zugenom-
 men/ und wie bekandt sie mit diesem
 ihren liebsten Bruder worden seyn.
 Ich fürchte/ ich finde der wenigsten
 Gewissen Zeugniß hierinne treue
 und fleißig: Prüffet euch also/ be-
 dencket euch/ er ist ja mitten unter
 euch getreten/ aber wie kennet ihr
 ihn? Ist er wol bey euch in allem
 eu-

eurem Wandel/ also daß ihr in sei-
 ner Gegenwart alles thut? Geschie-
 het wol alles/ was ihr thut/ in
 Worten und Wercken in dem Na-
 men des Herrn Jesu Christi/ und
 dancket ihr GOTT und dem Vater
 durch ihn? Wie haltet ihrs mit ihm
 in eurem Gebet/ wie beredet ihr euch
 mit ihm / daß ihr mit ihm recht be-
 kandt werdet? Denn so muß es mit
 einem Christen stehen/ daß er mit
 Jesu besser bekandt sey/ als ein Bru-
 der mit dem andern/ als ein Freund
 mit dem andern/ als eine Braut mit
 ihrem Bräutigam: denn er muß ihn
 im Geist und in der Wahrheit er-
 kennen/ er muß recht ein Herz und
 eine Seele mit ihm seyn / also daß
 ihm nichts lieb ist/ als was Chris-
 tus ist/ und er an nichts seine Freu-
 de hat/ als woran auch Christus
 seine Freude hat. Ist's nicht also be-
 schaffen/ so stehets nicht recht mit
 uns/ was wollen wir uns rühmen
 sei.

seiner Erkenntniß? Sagest du / ey!
 das ist ein hoher Grad, wer kanns
 dahin bringen; So bedencke wo ist
 wol eine Braut/ die da nicht begehre
 ihren Bräutigamb immer noch bes-
 ser zuerkennen? oder die sich darüber
 sollte beschwehren/ daß sie mit dem-
 selben recht vereiniget werden möge:
 Also wo die wahre Liebe Jesu Chri-
 sti in dir wohnet/ so wirst du dich vor
 Herzen schämen/ daß du nicht besser
 mit ihm bekandt bist/ und wirst ein
 sehnlich Verlangen darnach haben.
 Wir haben auch ferner daraus uns
 mit einander zerbauen/ daß wir
 uns doch auch auff das innstehende
 Weihnacht Fest recht bereiten mö-
 gen: nicht so wie die Welt es machet:
 daß allerhand Gauckel. und Nar-
 renpossen verübet werden. Denn da
 gehets an ein Fressen und Sauffen/
 an ein Backen und Kochen/ da ge-
 hets auff Narrentheidung/ die man
 mit den Kindern vornimbt; und wer
 kann

Kann alle Gottlosigkeit erzählen?
 Wie es denn der Satan so weit ge-
 bracht hat/ daß wenn ein hoch Fest
 ist/welches zu unserer Seelen Bes-
 tes angeordnet ist/so hats der Teuf-
 fel auff's Fleisch geführt/ daß dem
 alten Adam nur wohl seyn soll/ und
 darbey man gewiß seiner armen
 Seele vergift. Wie wollen wir doch
 solches verantworten gegen Gott/
 da er seinen Sohn hat vom Himmel
 gesendet/ und ihn vor uns lassen
 Mensch werden/ daß wir das so we-
 nig achten/ als etwa eine alte Histo-
 rie/ die man lang gehöret hat; sollte
 da nicht vielmehr unser Herz jauch-
 zen und springen/ daß Gott Mensch
 worden ist/ daß er unser Fleisch und
 Blut annimbt/ daß er in unser E-
 lend kommt/ und erlöset uns von
 Sünd/ Todt/ Hölle und Teuffel.
 Können wir dabey so stille seyn? dar-
 über uns so wenig freuen? Es sollte
 da nichts als Liebe gegen Gott in
 uns

uns seyn/nichts als in dulci júbilo,
 es solte danichts als Freud und
 Wonne in unserm Herzen seyn ú-
 ber die Geburt Jesu CHRÍsti.
 Ach so lasset uns bedencken/das wir
 noch allzwenig die Liebe unsers
 Heylandes erkennen/ da er sich so
 sehr erniedriget hat und Mensch
 worden ist/ weil wir uns so wenig
 darüber freuen. Wollet ihr denn
 euren Kindern eine Freude vom H.
 Christ machen/ so saget ihnen ein-
 fáltig vor/wer Christus unser Hey-
 land sey/ warumb er Mensch wor-
 den sey/ was solcher ihnen nütze/wie
 er sie erlósset habe/ wie er nicht auff
 sichtbare sondern unsichtbare Weys-
 se noch allezeit bey uns hier auff Er-
 den sey/ wie er die lieben Kinder
 schütze/ wie er sie erhalte/ wie er sie
 seegne an Leib und an der Seel/ wie
 sie alles guts von ihm genieffen/ wie
 sie ihn loben und dancken sollen; so
 wird der GOTT des Friedens mit
 euch

euch seyn/ und euch und eure Kinder
 segnen. Das übrige aber bringet
 ihnen mehr Schaden/ darinnen ich
 euch herzlich bitte / und ganz treu-
 lich will gerathen haben/wenn unter
 euch noch eintge seyn/ die Aberg-
 glauben und dergleichen Sünden in
 diesen Tagen sonst möchten getrie-
 ben haben/ daß sie solches mit Ernst
 vermeiden: denn es ist ihnen Zaube-
 rey Sünde/ und sie können keinen
 Theil an Christo haben/ wo sie nicht
 davon abstehen. Im übrigen mö-
 gen denn auch alle dahin bedacht
 seyn/ daß sie diese Tage also anwen-
 den/ daß sie die Geburth Jesu Chris-
 ti fein bedencken/erwegen/und recht
 zu Herzen nehmen/ und alsdenn ein
 recht bereitetes Herz zum HErrn
 ihrem Gott bringen. Meine Berei-
 tung soll nun am heutigen Tage ab-
 so geschehen/ daß ich gedенcke zu dem
 Heil. Abendmahl zu gehen/ und des
 Leibes und Blutes meines Heylan-
 des

Des Jesu Christi theilhaftig zuwer-
den/ damit ich an meiner Seel und
Leib gestärket werde. Da ich denn
wol sage mit Johanne dem Täufer:
ich bin nicht werth/ daß ich seine
Schuhriemen auflösen soll/ zuge-
schweigen seines Leibes und Bluts
theilhaftig zuwerden. Erkenne
auch solche meine Unwürdigkeit vor
euch allen/ und bekenne sie/ und da-
her begehre ich nichts anders hierzu/
als der Gnade GOTTES/ die mich
wolle würdig machen. Versichere
euch auch hierbey/ daß solches ge-
schiehet vor euren Augen/ damit ihr
desto mehr möget erwecket werden
euch zu dem Heil. Christ: Fest zube-
reiten/ damit wir mit einander das-
selbe nicht als Heyden/ sondern als
wahre Christen begehen. Meine
Allerliebsten/ strebet doch einmal
darnach/ daß wir mit einander eines
Herzens und Sinnes werden/ nach
der wahren Erkenntniß JESU CHRI-
sti

fti uns zusehnen/ und daß ihr das
 Wort der Wahrheit/ welches ihr
 biß dahero gehört habt/ auch zur
 Krafft kömen lasset. Leget doch mit
 dem alten Jahr sein die alten Sünde
 zurücke/ und laßt uns den neuen
 Menschen anlegen/ der nach Gott ge-
 schaffen ist in rechtschaffener Gerech-
 tigkeit und Heiligkeit. Eins ist noch
 übrig/ daß ihr euer Gebet auch für
 mich als eurem Lehrer zu Gott schi-
 cken wollet/ daß mir derselbe so wol
 anihz seine Gnade wolle darreichen/
 und wiederfahren lassen/ als auch
 an dem Heil. Christ. Fest/ darmit
 dasselbe also von uns gefeyret werde/
 daß das lautere Wort Gottes von
 der Geburt Jesu Christi in aller
 Krafft möge verkündiget werden:
 So werden wir denn als Lehrer und
 Zuhörer im Frieden mit einander
 dieses Fest begehen.

Der

Der HErr unser Gott/ der
 getreu ist/ der barmherzig
 und gnädig ist/ der wolle sein
 Heyl/ Seegen/ seine Barm-
 herzigkeit und Beystand
 des Heil. Geistes dazu kräft-
 tig darreichen / umb Jesu
 Christi unsers HErrn und
 Hylandes willen Amen/
 Amen.



